



Schwierige Zeiten

Es ist nicht die Aufgabe unserer Stiftung, sich in die Politik in Ecuador einzumischen. Aber wir stehen ein für Menschenrechte, für den Schutz von Minderheiten und gegen Diskriminierung und Ausbeutung der Menschen. Auch dieses Jahr gab es Proteste und einen Streik der Indígenas in Ecuador. Die Pandemie-Massnahmen, die Erhöhung der Preise für Treibstoff und die rücksichtslose Rohstoffförderung durch grosse Konzerne in den Territorien der Indígenas, besonders der Gemeinschaften im Amazonasgebiet, haben die Situation sehr vieler Menschen verschlechtert und ihre Armut vergrössert. Sie sind verzweifelt und verlieren das Vertrauen in die Regierung immer mehr.

In der Verfassung sind 21 Rechte der Indígenas definiert; 2019 wurden konkrete Verbesserungen ihrer Situation ausgehandelt, doch bisher wurde wenig davon umgesetzt.

Leider war die Regierung kaum gesprächsbereit; es kam zu Blockaden der Verkehrswege und in der Folge zu gewalttätigen Zusammenstössen zwischen der Polizei und den Streikenden. Es ist für uns schwierig, das mitanzusehen. Teilweise waren wir auf unseren Projektreisen unmittelbar betroffen und konnten nicht wie geplant alle Projekte besuchen. Doch was können wir zur Verbesserung der Situation beitragen? Unsere Partnerorganisationen in Ecuador haben auf die Ereignisse sehr gut

reagiert und die Aktivitäten den jeweiligen Bedingungen angepasst. Ihre Einschätzung der Lage ist für uns sehr wichtig, denn sie stehen im persönlichen Kontakt mit den lokalen Gemeinschaften. Wir können sie darin unterstützen, sich konsequent und hartnäckig für die Rechte der indigenen Menschen, für Dialog und friedliche Lösungen einzusetzen, den Indígenas Mut zu machen und ihre Eigenständigkeit zu stärken. Darum brauchen wir weiterhin Ihre wertvolle Unterstützung.

Walter Niederhauser,
Stiftungsrat



Hilfe für Kinder

Kindertagesstätte Arnold Huber in Surangay

Nach rund zwölf Monaten Planungs- und Bauzeit konnte am 3. Juni 2022 der Umbau eines alten Gebäudes der Gemeinde abgeschlossen werden. Vor dem Umbau hatte das Gebäude als Feuerwehrdepot, Lagerplatz und Versammlungsraum gedient.

Die Finanzierung dieses Projekts konnte dank eines Legates des früheren Stiftungspräsidenten, Pfarrer Arnold Huber, realisiert werden. Arnold Huber prägte während seiner 16 Jahre im Dienste der Stiftung diese massgeblich. Ganz besonders hatte er immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Kinder der indigenen Bevölkerung. Deshalb trägt nun diese Kita fortan als Ehrung seiner grossen Verdienste seinen Namen.

Bis es soweit war, musste das zum Teil marode Gebäude recht aufwändig ausgebaut und mit einem neuen Dach gedeckt werden. Die rund 120m2 Bodenfläche wurden aufgeteilt und ausgebaut zu vier Räumen für je rund zehn Kinder, zu einer Küche mit multifunktionalem Essraum, einem Büro für die Leiterin und einer WC-Anlage. Der Dank der involvierten Behörden, der Eltern der Kinder (die Eltern haben unentgeltlich



beim Umbau mitgearbeitet), der Leitung und der Betreuerinnen für diese neue Infrastruktur und Arbeitsstätte ist riesig. So wurden die anwesenden Stiftungsratsmitglieder Vreni Diggelmann, Walter Niederhauser und Daniel Rietschin, sowie der Leiter unserer Partnerorganisation *FUNDYVIDA*, Luis Velasco, zur Patin und zu Paten der Kinder der vier Räume und zu Namensgebern für die Räume ernannt.

Die Geschichte zur Kita Arnold Huber

Während der Präsidentschaft von Rafael Correa (2007–2017) wurden in Ecuador unter anderem das Bildungs- und das Gesundheitswesen ausgebaut. Dies führte für viele bevölkerungsschwache Gemeinschaften dazu, dass ihre Schulen geschlossen wurden und die Kinder seither in zentralisierten *Millenniumsschulen* ausgebildet werden. Auch Surangay war von dieser Änderung betroffen. Die damalige Kita *Mis pequeños Angelitos* konnte deshalb Schulräume im bestehenden Schulhaus

in Betrieb nehmen. Später, im Rahmen der zweiten Etappe unseres Projektes *Gesamtheitliches Gesundheitsprogramm in Tagesstätten für 370 Kleinkinder* von zehn Gemeinschaften, erhielt die Kita von 2018 bis 2021 weitere Unterstützung von uns. Für die professionellen Betreuerinnen geht es darum, durch gezielte Unterstützung die Gesundheit und Ernährung der Kinder und ihrer Familien zu verbessern und die altersgemässe Entwicklung der kognitiven, physischen, sprachlichen und sozialen Fähigkeiten zu unterstützen und zu fördern.

Mit der teilweisen Abkehr der heutigen Regierung von der Strategie der zentralen Schulen wurde der Schulbetrieb in Surangay im Herbst 2021 wieder aufgenommen. Dadurch verloren die Kita und die Gemeinde diese Räume. Sie waren so gezwungen, eine neue Bleibe zu suchen und konnten diese schliesslich mit unserer Hilfe umbauen.





Unwetterschäden in Quindigua

Die Folgen der Überschwemmung

In den *Noticias* vom Mai 2022 haben wir über das Unwetter berichtet, das am 30. November 2021 die Region verwüstet hat. Die Flüsse, welche damals über die Ufer getreten waren, sammeln das Wasser ab dem andinen Hochland, suchen sich ihren Weg über die subtropische Gegend um die Stadt La Maná und fliessen schliesslich in den Pazifik. Denselben Weg nahmen auch Vorfahren der dort lebenden indigenen Gemeinschaften auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen in einer wärmeren und fruchtbareren Zone. Die Familien haben ihre Wurzeln in Regionen in den Anden, welche sich in Höhen von bis zu 4000 m ü. M. befinden. Ihr Wunsch nach einem besseren Leben hat sich leider nicht erfüllt – die Gemeinschaften leben auch hier in bitterer Armut.

Eine beschwerliche Reise

Auf ihrer Projektreise im Mai 2022 besuchten die beiden Stiftungsräte Eddy Agten und Karl Friedli die Gegend und sie berichten folgendes:

Bei unserem Besuch wurden wir mit den immensen Schäden konfrontiert, welche das Unwetter angerichtet hat. Insbesondere wurden zwei Betonbrücken und Strassenstücke weggerissen, die den motorisierten Zugang zu den beiden Ortschaften Quindigua und Yakuchaqui ermöglicht hatten. Leider konnten wir aus logistischen Gründen Yakuchaqui nicht besuchen. Die dort durch uns finanzierten WC-/Duschen-Häuschen sind aber glücklicherweise, im Gegensatz zu der Wasserversorgung von Quindigua, nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Die ohnehin beschwerliche Reise in diese Gegend wurde wegen der Schäden zu einem Abenteuer.

Wir fuhren zusammen mit unseren Projektpartnern in einem



Pick-Up von der Kleinstadt La Maná aus, welche sich auf 200 m ü. M. befindet. Der erste Teil der Reise führt mehrheitlich über eine Schotterstrasse zu den Orten auf 1100 bis 1500 m ü. M.. Wir konnten bis zu der Stelle fahren, wo sich die erste Betonbrücke befunden hatte. Den nun ruhigen Fluss überquerten wir über eine Fussgänger-Hängebrücke, die nach diesem Unwetter in erstaunlich kurzer Zeit, nach dem System von *Toni el Suizo*, realisiert worden ist. Auf der anderen Seite des Flusses wartete ein Lastwagen, der uns zu einer weiteren Hängebrücke transportierte, welche an der Stelle der zweiten, weggeschwemmten Betonbrücke steht. Ab dort ging es zu Fuss und mit Pferden weiter nach Quindigua, wo der Fluss das Reservoir der Wasserversorgung und einen Teil der Leitungen zerstört hat. Die Bewohner, welche ohnehin schon ein äusserst karges Leben führen müssen, haben nun zusätzlich die Strasse verloren, welche für den täglichen Handel sehr wichtig war und ist. Zudem ist die Wasserversorgung, welche unterdessen eigentlich in Betrieb genommen worden wäre und 68 Familien mit sauberem Wasser versorgt hätte, stark beschädigt und es braucht einigen Aufwand, sie wiederherzurichten. Wir haben der Bevölkerung zugesichert, zusammen mit unseren Partnern vor Ort möglichst bald eine Lösung für die Reparatur der Anlage zu erarbeiten und das notwendige Geld

Toni el Suizo

In Ecuador stehen über 300 Hängebrücken, welche nach dem Baukasten-System von *Toni el Suizo* gebaut worden sind. Speziell dabei ist, dass Bauteile verbaut werden, die eigentlich als Ausschuss gelten. So werden nicht mehr benötigte Drahtseile von Schweizer Seilbahnen und ausgemusterte Rohre, z.B. aus der Petro-industrie, eingesetzt. Es lohnt sich, mehr über *Toni el Suizo* auf Wikipedia nachzulesen.



bei unseren Spendern zu sammeln. Die Menschen leiden sehr unter der Situation, sind dankbar für die Hilfe aus der Schweiz und hoffen vertrauensvoll auf eine baldige Verbesserung in dieser für sie besonders schwierigen Zeit.





Duschen-/Toilettenhäuschen in La Florida

Gegenüber von Quindigua, auf der anderen Seite des Flusses, der die beschriebenen Schäden verursacht hat, befindet sich die Ortschaft La Florida. Die bestehende Holzbrücke, welche bis zum Unwetter die beiden Ortschaften verband, ist ebenfalls weggeschwemmt worden. Eine Brücke nach dem System von *Toni el Suizo* ist hier leider nicht realisierbar, da die beiden Ufer zu weit voneinander entfernt liegen. La Florida kann aber mit dem Auto nach wie vor erreicht werden. Hier hat das Unwetter glücklicherweise keine Schäden angerichtet. Wir besuchten auch diese Gemeinschaft und konnten feststellen, dass die 2019 für

40 Familien gebauten WCs/Duschen wie geplant realisiert worden sind, dass sie funktionieren und rege genutzt werden. Die Dorfbewohner schätzen insbesondere, dass sie sich nicht mehr in die freie Natur begeben müssen, um ihre Notdurft zu verrichten.



Kontakt

Spende

Unterstützen Sie unsere Projekte in Ecuador. Herzlichen Dank für Ihre Überweisung auf unser Bank- oder Postkonto.

Legat – Erbschaft

Mit einem Legat können Sie nachhaltig helfen und unsere Arbeit unterstützen. Setzen Sie mit Ihrem Legat ein Zeichen für die Zukunft und helfen Sie armen indigenen Familien in Ecuador.

Publikationen

Teilen Sie uns bitte mit, wenn Sie künftig unsere Publikationen elektronisch erhalten möchten.
admin@paralosindigenas.org

www.paraosindigenas.org



Bankverbindungen

Regiobank Solothurn AG
4502 Solothurn
IBAN CH15 0878 5001 5767 0013 3
PostFinance: Konto 80-9933-3
IBAN CH85 0900 0000 8000 9933 3

**Jetzt mit TWINT
spenden!**

QR-Code mit der
TWINT App scannen
Betrag und Spende
bestätigen



Geschäftsstelle/Postadresse

Fundación Suiza
Para Los Indigenas del Ecuador
Althardstrasse 80
CH - 8105 Regensdorf
T 043 322 42 29
admin@paralosindigenas.org



Ihre Spende
in guten Händen.



Abschied

Mit dieser von ihr gestalteten Illustration zu einem Kinderbuch verabschiedet sich **Annemarie Glaser** von den Leserinnen und Lesern der *Noticias* und dem Stiftungsrat. Seit 2015 hat sie als Kommunikationsexpertin unsere Publikationen, Internet- und Social-Media-Auftritte mit viel Engagement, Fantasie und Geschick gestaltet und geprägt. Im Stiftungsrat haben wir ihre Beiträge und ihre Sicht auf zu behandelnde Themen ausserordentlich geschätzt. So ist auch eine intensive Zusammenarbeit mit persönlichen Kontakten gewachsen, die wir alle nicht missen möchten. Annemarie hat den Einblick in die Arbeit einer Stiftung als sehr bereichernd und vereinbar mit ihrer Berufstätigkeit erlebt. Anfänglich ohne einen direkten Bezug zur Welt der indigenen Bevölkerung gehabt zu haben, hat das Zusammenwirken von vielfältigen, administrativen Aktivitäten im Kontext mit dem Einblick in die Zielsetzungen verschiedenartiger Projekte und der Zusammenarbeit mit unseren Partnern in Ecuador zu einer grossen Horizont-erweiterung geführt. Zu sehen, wie die Hilfe zur Selbsthilfe in Familien und Gemeinschaften real wird und in vielen

Fällen mit einem Multiplikationseffekt einhergeht, hat sie sehr beeindruckt. Dabei gibt es manchmal auch Probleme zu bewältigen, die oft mit den unbürokratischen Ansätzen unserer Partner – auch über die grosse geografische Distanz hinweg – gemeistert werden können. Leider hat dann der Ausbruch der Coronapandemie die vorgesehene Reise nach Ecuador mit direkten Kontakten zu Bevölkerung und Projektumsetzungen nicht stattfinden lassen. Wir wünschen Annemarie Glaser und ihrer Familie alles Gute, viel Schönes und Gesundheit auf dem weiteren Lebensweg.

Daniel Rietschin

